

22. April 1941

keit militärischer Einberufung nicht davon abhalten zu lassen, die beiden Sachen zu behalten.

Wie ich hoffe, haben Sie bemerkt, sehr verehrter Herr Kollege, daß ich als Herausgeber des Deutschen Archivs bemüht bin, für die Besprechungen mehr und mehr speziell sachkundige Rezensenten zu gewinnen, als vordem in der Zeitschrift üblich war, und den bequemen Brauch der farblosen Referate soweit wie möglich zurückzudrängen, was natürlich nur annähernd durchführbar ist, da sonst überhaupt nicht durchzufinden wäre. Ich bitte deshalb, der Lage, in der unsere Zeitschrift sich <sup>be</sup>findet, nach Möglichkeit gerecht zu werden und entgegenzukommen.

Mit kollegialer Begrüßung

Heil Hitler!

Ihr

Die Geschäftsstelle des "Deutschen Archivs".  
Brief vom 22. d. Mts. vor, aus dem ich nicht nur ersehe, daß wir dem  
nächst eine Besprechung von Ihnen erhalten werden, sondern auch, daß  
Sie nicht geneigt sind, kurze Besprechungen zu übernehmen. Ich kann  
sehr wohl verstehen, daß Sie sich nicht dazu entschließen wollen, im Raum be-  
schränkt zu werden, aber die Geschäftsstelle des "Deutschen Archivs"  
drängt uns, insbesondere in diese Richtung, andererseits würden wir  
unmöglich dahin geraten, daß über die Hälfte des uns zugemessenen  
Umfangs von Besprechungen verschlängelt würde. Ich kann auch nicht  
zugeben, daß der Gehalt einer Besprechung an ihren Umfang gebunden  
ist. In einer Reihe von Fällen, in denen zu lang hergestellte Bespre-  
chungen auf unseren Wunsch nachträglich von den Verfassern gekürzt  
wurden, ist ganz offensichtlich, daß sie dadurch nicht farblos ge-  
worden sind. Das Deutsche Archiv kann, von ganz besondere begründet  
Ausnahmefällen abgesehen, bei seinen Besprechungen nicht wesentlich  
über eine Druckseite hinausgehen. Es liegt auf der Hand, daß klei-  
nere Arbeiten auch einigermassen entsprechend kürzer behandelt wer-  
den müssen. Das ist nun einmal der Besprechungsart, zu dem das deut-  
sche Archiv gezwungen ist, wenn es seiner Pflicht zu möglichst voll-  
ständiger Berücksichtigung des einschlägigen Schrifttums gerecht  
werden soll. Von dem soviel ich sehe durch Sie noch übernommenen  
drei Arbeiten ist Bohnenstedt bereits mit dem genannten Höchstum-  
fang angesetzt. Wenn Sie bei Bitter, Götter, mit 1/3 Seite nicht aus-  
kommen glauben, so bitte ich, ein klein wenig zuzugeben. Für Halber-  
stadt ist 1/3 Seite von der Geschäftsstelle angesetzt worden, weil es sich  
um eine wohl nur ganz unwesentlich veränderte neue Auflage handelt.  
Sollten Sie wünschen, es mit dem Maßstab der jüngsten wissenschaft-  
lichen Vergangenheit neu zu messen, so dürfte eine 1/4 Seite dafür doch  
wohl ausreichen. Jedemfalls bitte ich Sie, sich durch die Möglich-